

### 13. Das Frauenthor in Zittau 1809.

Zittau hatte vier, nach den vier Himmelsgegenden gerichtete Thore, als gegen Norden das Baugner-, gegen Westen das Weber-, gegen Süden das Böhmisches- und gegen Osten das Frauenthor, welchem gegenwärtige Zeilen gelten. Die älteste an diesem Thore sich vorfindende Jahrzahl war 1555, welche zwischen dem innern und äußern Thore an einem Sandsteine ausgehauen war, und wohl an eine Reparatur erinnern mochte. Von diesem, sowie den andern Thoren, ist zu bemerken, daß im Jahr 1500, unter jedem der Thore, ein Bildniß, die Ausföhrung Jesu zur Kreuzigung darstellend, befindlich war, welches sich im böhmischen Thore noch bis 1716, mit Ausnahme der Schrift, erhalten hatte, welche bei allen also lautete: „**Jesu dulcis, Jesu pie, Esto Comes nostrae viae. Angelum mitte Tobiae Precibus Sanctae Mariae.**“ D. h.: „Sanfter Jesus, frommer Jesus, sei uns Begleiter auf unserem Wege, sende den Engel des Tobias, auf Fürbitten der heiligen Maria.“ 1617 wurden sie erneuert. Das äußere oben gegen Ost und West mit Zinnen versehene Portal wurde 1604 erbaut. Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurde das Thor 1634 von den Kaiserlichen zugemauert und stark verschanzt, bis endlich der Churfürst Johann Georg I. nach vielen Bitten die Erlaubniß erteilte, es wieder öffnen zu können, welches am 4. Juli 1636 geschah, und man konnte am 7. darauf, Martin Bergmann, einen alten Seifensieder, als erste Leiche durch dasselbe wieder tragen, welches während dieser 2 Jahre durch das böhmische Thor hatte geschehen müssen. Wenig Jahre darauf, 1643, wurde es wieder von den in Garnison liegenden Schweden zugemacht und verschanzt, aber bald nach Eroberung der Stadt erteilte genannter Churfürst am 3. November 1645, also wieder nach Verlauf von fast 2 Jahren, die Erlaubniß es wieder öffnen zu dürfen, und man konnte an Christoph Scholzen, einem Schuldiener am Gymnasio, den 10. darauf, wieder die erste Leiche durch dasselbe tragen. Im Jahr 1641 ließ der Commandant Wedelbusch in der Nähe des Thores ohnweit des Kreuzkirchhofes die Mauer verstärken und am 30. April eine Thür durch die Stadtmauer brechen und verpallisatiren, wovon die Spur noch 1834 sichtbar war. Im Jahr 1657, am 8. Juli, machte man unter des vielbauenden Christian v. Hartig's Consulate, den Anfang mit der Reparatur dieses Thores, welches während dieser Kriegszeit fast völlig verschüttet und gänzlich ruiniert war. Am 15. August wurde das sämtlich aus Stein en relief gebauene, sehr zierliche Portal, welches oben mit dem churfürstlichen Wappen geschmückt war, aufgestellt. Die zu beiden Seiten am Säulenpaar angebrachten Wappenschilder, bildeten zusammengezogen das Stadtwappen. Ueber den Stadtgraben führte bis 1768 eine Zugbrücke. Auch wurde im genannten Jahre, vom 8. Juli bis 15. October, die lange Mauer, welche das innere mit dem äußeren Thore verband, und es von dem Stadtgraben trennte, gebaut. Auch brachte man in der Mitte des Thores, wo die Mauern 4½ Ellen dick waren, ein Eisengitter zum Schutz vor Feinde an. Das äußere Thorhaus ward 1714 gewölbt und mußte 1840 wegen bedeutenden Miffen gestützt werden. Am 23. Juli 1757, als an dem für Zittau so verhängnißvollen Unglückstage, wurde das Thor von den Preußen gegen die Kaiserlichen mit Mehlkässern verrammelt. Ein bedeckter Gang beim Thore war 1704 angelegt worden. Bei einer 1713 vorgenommenen Renovation wurde das äußere Thor durch Hinausrückung der Backstube etwas geräumiger. 1768 wurde statt der Zugbrücke eine steinerne gewölbt, welche 1769 ein zierliches Eisengitter